



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und  
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste  
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/  
und zu lieben begehren**

**Dillingen, 1693**

Erklärung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37957**



77.  
Lieben/wann ihr der werd nach  
folgen / die ihr liebet.

Mit ihme stimmet übereins der H.  
Gildphonsus S. 1. de Aff. da er sagt:  
Folget nach der Jungfräulic  
hen Mutter / und alle heys  
ligen / die ihr lobt / dann es  
nutzt ihnen nit sovil unser Lob/  
als uns nutzet ihre Nachfol  
gung. Dahero dem Bräutig  
am mehr gefalt ein andächtis  
ger Nachfolger / als Müßiger  
Lobsprecher / seitemal alsdann  
man warhafft lobet / wann  
man das Werck nachmacht.  
Dahero auch der H. Bernardus/  
als er die Menschen die Mutter Got  
tes anzuruffen ermant / gleich hinzu  
setzt: Damit du ihr Fürbitt kräfti  
g erlangest befeisse dich ihrem  
Exemplen nachzufolgen. Als  
wolte er sagen/ es wurde die Mutter  
Gottes ob unser Lob und Gebett ein  
geringes Wolgefallen haben / wann  
sie

Sie nit etwas von ihren Tugenden in  
 uns sehe; gleichförmig dem jenigen/  
 was der H. Augustin gesagt/ spre-  
 chendt: Als dann betten die Hey-  
 ligen gern für uns / wann sie  
 etwas von ihren Tugenden in  
 uns sehen. Welche ganze Lehr nach  
 Meinung etlicher Lehrer gar schön in  
 der Esther ist vorbedeut worden;  
 dann gleich wie diese zwei Dienerin  
 gehabt / deren eine die Kleider auff-  
 gehet und nachgetragen / auff die  
 andere aber sie sich gesteigert hat;  
 also seynd auch ihr als einer Him-  
 melkönigin zwei Naturen / die Eng-  
 lische nemlich und Menschliche zu  
 Dienerin gegeben worden/ die Eng-  
 lische / damit sie sich darauff steiffe/  
 und durch die freundliche Beywoh-  
 nung gleichsam auff ihnen ruhe/ die  
 Menschliche aber / daß sie ihre Klei-  
 der/ das ist / ihre lobwürdige Tu-  
 genden auffheben und nach-  
 tragen soll.

D vij                      Ans

## Andere Frag.

Warumb ist ihr diese Nach-  
folgung so angenemb.

Antwort. Drey Ursachen hal-  
ben. Erstlich weil die Gleichheit  
jederzeit für eine auß den fürnehm-  
sten Ursachen der Lieb ist gehalten  
worden; seitemal der Liebende sich  
sich also in dem Geliebten selbst / als  
in einem Spiegel / und wird also zu  
dessen Lieb mit anderst / als zur Lieb  
seiner selbst angetrieben. Dahero  
auch Christus / damit er die Men-  
schen mehr zur Lieb gegen ihm  
anreizte / ist er ihnen in allen Sa-  
chen auffer der Sünd gleich wor-  
den.

Zum andern weil die Nachfol-  
gung die Lieb vollkommen machet /  
wie oben auß dem S. Ildexhonso  
gemelt worden; wird also durch sie  
erfült das jenige / was der S. Joa-  
nes begehrt / da er gesagt: Meine  
Kindelein / laffet uns mit allein  
mit

mit der Zungen und Worten/  
sonder mit der That und War-  
heit lieben.

Zum dritten weil solche Nachfolg  
auch uns vilfältigen Nutz bringt / wie  
gleichfals der H. Ildephonsus oben  
angedeut; weil derohalben die Mut-  
ter Gottes uns Menschen als ihre  
Kinder inniglich liebet / folgt notwen-  
dig / daß sie auch ein sonderbares  
Wollgefallen schöpffen werde / wann  
sie vermerckt / daß wir durch bestän-  
dige Nachfolg ihrer Tugenden ein  
so mercklichen Fortgang schaffen.  
Dahero sie uns mit jenen Worten  
Salomonis Prov. c. 8. zuspricht: Des-  
rohalben / O Kinder / hört  
mich: Seelig seynd die meine  
Weeg bewahren.

Dritte Frag.

In wem solle man ihr son-  
derlich nachfolgen?

Antwort. Die beste und allgemei-  
ne

ne Nachfolg solle in dem bestehn / daß  
 wir nicht allein mit Worten / sonder  
 mit der That selbstn sagen: **S**ihe /  
 ich bin ein Diener in des **H**ern.  
**M**ir geschehe nach deinen **W**or-  
 ten; und also uns der vollkommenen  
 Erfüllung des Willen **G**ottes be-  
 fleissen. Als dann aber werden wir  
 solche erlangt haben / wann wir jeder-  
 zeit nachforschē un thun / was **G**ott  
 will / wie ers will / nemblich mit  
 sonderem Fleiß / und wie es unser lieb-  
 ste Mutter gelehrt hat; und weil  
 ers will / das ist / allein wegen seiner  
 Ehr und Wolgefallen. Welche Weis  
 der Nachfolg billich die beste und all-  
 gemeine genennt wird; die beste  
 zwar / weil sie nicht nur in empfindli-  
 chen und unbeständigen Andachten/  
 sonder in der wahren Christlichen  
 Vollkommenheit gegründet ist; all-  
 gemein aber ist sie / weil sie von alles  
 Stands Personen / wenig oder vil er-  
 leuchtē / Jung oder Alt / Geistlich oder  
 Welt-

Weltlich/ Gesund oder Kranken kan  
 gebraucht werden: und beynebens der  
 Mutter Gottes sehr gleichförmig  
 macht nach Zeugnuß Christi Matth.  
 12. Wer den Willen meines hims-  
 lischen Vatters thut / der ist  
 mein Mutter 2c. Soll also ein je-  
 der/ der seiner allerliebsten Mutter zu-  
 gefallen / und etwas von ihr zuerhal-  
 ten begehrt / ihme einbilden / als wañ  
 auch zu ihme von ihr jene Wort / die  
 sie auff der Hochzeit zu Cana in Ga-  
 lilea vor Zeiten gesprochen hat / ge-  
 sagt wurden: Was er ( nemblich  
 mein Sohn / euer Gott und Herr)  
 euch sagen wird / das haltet und  
 thut. Doch wird hiedurch niemand  
 misrathen / daß man nicht auch ihren  
 absonderlichen Tugenden nachfolgen  
 solle / ja wird vil mehr jedermaniglich  
 darzu ermahnt / wañ nur die haupt-  
 sächliche Nachfolgung vor allen  
 ihren Vorgang hat / und andere  
 Nachfolgungen mit diser überein-  
 stimm-



stimmen / das ist / nichts in sich schließ-  
fen / welches dem Göttlichen Willen  
zuwider ist.

Vierde Frag.

Was für Mittel solle man  
sonderlich gebrauchen / diese so heilsame  
Übung der Nachfolgung zube-  
fördern?

Antwort. Diejenige / welche man  
in Nachmahlung eines Bilds in Ob-  
acht zunehmen pflegt. Gleich wie  
derohalbē derjenige / welcher ein Bild  
nachzumahlen begehrt / so oft er ein  
gewissen Theil des Bilds anfangen  
will / seine Augen jederzeit vorher auff  
gleichen Theil des Bilds wirffet / und  
nach demselben die Linien und Farben  
auff sein Tafel setzet / also soll gleich-  
fals der / welcher seiner allerliebsten  
Mutter Wandel und Leben nachzu-  
folgen begehrt / so oft er einen Stand  
antretten / oder ein Werck anfangen  
will / seine Augen auff ihr Leben werf-  
fen /

fen / und betrachten / wie sie sich in  
 diesem Stand oder Werck verhalten  
 hab / und also sich mit ganzen Kräfte  
 ten befeissen / dieselbe gleichfals in sei  
 nem Stand oder Werck zugebrau  
 chen. Also hat der H. Ambrosius l.  
 2. de Virg. den Jungfrauen gerathen /  
 da er gesagt: Ihr sollet euch  
 gleichsam als in einem Vorbild  
 fürstellen die Jungfrauschaft /  
 und das Leben Maria / in wel  
 cher als auß einem Spiegel  
 herauf scheint der Glantz der  
 Keuschheit / und die Vollkom  
 menheit aller Tugend. Auß die  
 sem sollet ihr die Weis zuleben  
 nemmen / allwo als in einem  
 Vorbild der Gottsforcht euch  
 gezeigt wird / was ihr besseren /  
 was ihr fliehen / und was ihr  
 thun sollet. Was allda den Jung  
 frauen gesagt worden / das sollen ih  
 nen eben sowohl die Verheyrathen /  
 und Geistliche zueignen / seitemahl  
 alle

alle allda genugsam Exempel finden  
werden / nach welchen sie ihre tägliche  
Werck ihrem Stand gemäß anstel-  
len können / daß also billich alle von  
dieser ihrer Mutter Leben und Tugenden  
ihnen gesagt seyn lassen sollen :  
Schaue an / und folge nach die-  
sem Exemplar / welches dir ist  
gezeigt worden.

### Historien.

I. Es schreibt Vincentius Belua-  
censis / daß auff ein Zeit in Flandern  
ein Mahler gewesen / welcher / damit  
er sein Lieb gegen der Allerheiligsten  
Mutter Gottes erzeugte / allen Fleiß  
angewendt / daß er ihr Bildnuß je-  
derzeit auff das holdseeligist / herent-  
gegen aber die Bildnuß des Sathans  
auff das häßlichste mahlete. Wel-  
ches / weil es den Sathan mit wenig  
verdrossen / hat er auß Begird sich zu-  
rechen einsmals / da er mitten in dem  
mahlen eines Mariæ Bilds ware /  
das

Das Gerüst also zuerschütten angefangen / daß es zu Boden gefallen. Aber das gemelte Bild der Mutter Gottes hat die Hand aufgestreckt / und den Mahler so lang in den Lüften erhalten / bis daß man ihm zu hülf kommen / und ohne Schaden auff die Erden gebracht. O was für Schutz und Gunst werden diejenige zuerhoffen haben : welche ihr liebste Mutter nicht mit leiblichen / sonder Geistlichen Tugenden der übernatürlichen Tugenden auff das vollkommteste nachzumahlen sich befeissen werden!

II. Die Seelige Joanna von Frankreich hatte so grosse Begird / die Demuth ihrer allerliebsten Mutter nachzufolgen / daß sie ein ganzen Orden zu ihren Ehren gestiftet / und geordnet hat / daß die Vorsteherin Mater Ancilla genennt wurde / die Demuth und Antwort der gebenedeyten Jungfrauen zu verehren /  
wel-

welche sie in der Verkündigung  
hat ausgesprochen. Barri f. 238. off.  
Him.

III. St. Hedwig Herzogin in  
Pohlen / pflegte jederzeit ein Bildniß  
unser lieben Frauen bey sich zu tragen /  
daß sie durch dessen Anschauen ermal-  
net wurde zu ihrer Verehrung und  
Nachfolg. Welches Bild sie in ih-  
rer Sterbstund mit drey Fingern  
also starck gefast hat / daß es ihr mit  
keinem Gewalt kundte genommen  
werden ; ja auch nach 25. Jahren  
seynd diese Finger sambt dem Bild  
noch ganz unverweset gefunden wor-  
den. Sur. 15. Oct.

IV. P. Joannes Brebenf / als er  
einmahl von den Barbaren sehr ge-  
schlagen war / und darumb zu Abend  
Gott dem Herrn Dank sagte / hat  
ihne gedunckt / er sehe die Allerheili-  
gste Mutter Gottes mit drey  
Schwerteren in dem Herkendurch-  
stoßen / und daß er durch ein Schwert  
Gott

Gottes ermahnt wurde / diese sein  
Mutter nachzufolgen / als welche je-  
derzeit mit dem Göttlichen Willen  
ganz vereinigt war. Ann. Mar. Soc.  
1183.

### Sechste Regel.

1 Weil die allerheiligste Mut-  
ter Gottes alle Menschen für  
ihre Kinder angenommen hat /  
also wird ein jeder / der dieser Ma-  
rianischen Mutter schafft ein-  
verleibt zu werden begehrt / sie  
als Marianische Brüder und  
Schwester mit sonderer Lieb  
umbfangen / und also auß Lieb  
gegen dieser allgemeinen Mut-  
ter mit allein sich von aller Ver-  
letzung solcher seiner Bräu-  
der und Schwestern sorgfältig  
enthalten / sonder auch  
allerley Gütthaten ihnen  
zuerzeigen sich beflis-  
sen.

Er